

# Dilemma

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **48 (1922)**

Heft 40

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-455856>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**Gewerbe-Umzug**

(Bernier Nocturne)

's ist Mitternacht, es regnet,  
Längst schläft der Erdenwurm,  
Nur Fledermäuse kreisen  
Noch um den Münsterturm.  
Der „Zytglogg“ schüttelt grämlich  
Sein altes Ziegeldach:  
„Daß ich noch das erlebe,  
Nach all dem Ungemach.“

Die Menschen werden klüger,  
Ich leugnet's bis zur Zeit:  
Doch sah ich heut' die Zünfte  
Im alten Ehrenkleid.  
Hielt grad mein Mittagschläfchen,  
Da kribbel' es durch mich:  
Im hellen Ameisshaufen,  
Zwei Stunden sicherlich.“

Der „Käfigturm“ der lachte  
Drob spöttisch, hämisch ganz:  
„Sah'st Du nicht auch darunter  
Modernen Firtlesanz?  
Sie wollten doch beweisen  
Dem Volk, Du alter Narr,  
Um wie viel's heute besser  
Ist, als es früher war.“

Der „Zytglogg“ knurret nur grimmig:  
„Das wär' ein neuer Trick,  
Gottlob, verstand ich niemals  
Die Menschenpolitik.  
Doch, daß es heute besser  
Wie einstens, sollte sein:  
Glaubt nicht mal d'runt vom „Blutturm“  
Der allerdümmste Stein.“

Fränzchen

**Ihr holden Mädchen**

Ihr holden Mädchen sind als Traum so köstlich,  
Ledoch im Leben seid ihr kaum so tröstlich!  
Das Händchen mag man gern, das mollige, drücken,  
Ledoch im Köpfschen habt ihr drollige Mücken.  
Gern streichelt man den Pelz dem drallen Käzchen,  
Doch plötzlich vorwärts schnell't's das Krallentätzchen.  
Wesju.

**S. B. B.**

**2. Der Beamte**

Eine treubeforgte Gattin holt ihren  
Mann auf dem Luzerner Bahnhof ab.  
Es regnet in Strömen und ein heftiger  
Wind bläst durch die Gassen. Da die Frau  
noch 20 Minuten zu früh ist, begibt sie  
sich in den Wartsaal, in dem sie ganz allein  
ist. Nach kurzer Zeit wird sie aber von  
einem Beamten nach ihrem Billet befragt  
und trotzdem sie erklärt, sie hole ihren Mann  
ab, rücksichtslos auf den zügigen Perron  
verwiesen. Laut Verordnung — — —

Peinlich übe deine Pflicht,  
Nimmt man dir's auch krumm.  
Weich kein Haar vom Ukaß ab,  
Ist er noch so dumm.  
Stachelchwein

**Leidengedanken**

Nicht Jeder, der zuoberst an der Staats-  
krippe sitzt, ist ein Staatsmann.

Nicht Jeder, der das Vaterland hoch-  
leben läßt und ihm dies und jenes schwört,  
ist ein Patriot, im höchsten Fall ein Sack-  
patriot.

Sage mir, wen du ins Parlament  
schickst und ich werde dir sagen, wer du bist.

\*

**Ruggüserli**

Wenn en met Geld no Grüezi sääd,  
tünd d'Lüüt, als wärs e Wonder —  
Mer mäant, er mös ke Herz meh ha,  
seb ghöri jez zom Plover.

Julius Ammann

\*

**Herbstzeitlose**

Die Herbstzeitlose steckt nun,  
Ihr Köpfschen, violett,  
Aus abgemähnten Wiesen  
Sehr zierlich und kokett.  
Sie fröstelt arg im Nebel  
Und Morgentau zumal  
Und reckt das Köpfschen sehndend  
Empor zum Sonnenstrahl.

Doch der läßt auf sich warten,  
's hängt regenschwer die Luft:  
Und nirgendwo ein Ausweg  
Aus kalter Nebelgruft.  
Was blüht Du nicht im Sommer,  
Du zeitlos, närrisch Kind?  
Bist anders, wie die andern,  
Drum zaust Dich kalter Wind.  
Fiedler im Moos.

\*

**Dilemma**

Müd vom Steuerzahlen schlepp' ich  
Durch die Lauben meine Beine,  
Nebst Betreibungswibel denk' ich  
Immer nur an Dich, Du eine,  
Einz'ge Freude meines Lebens.

Steuern zable ich in Katen,  
Ausgerechnet möglichst kleine,  
Denn beim Katenzahlen seh' ich  
Jedesmal doch Dich, Du eine,  
Einz'ge Hoffnung meines Strebens.

Steuerzahlen ist mir schrecklich,  
Da politisch ich's verneine,  
Doch beim Steuerzahlen winkt mir  
Stets Dein Bild, Du einzig eine,  
Hoch vom Bureauessell gnädig.

Ewig zable ich nur Katen,  
Niemand komm' ich ganz in's Reine,  
Ewig dreht die Steuerschraube  
Sich um Dich, Du einzig eine:  
„Wüß' ich's nur, ob Du noch leb'ig?“  
Fränzchen



**Helft mit!**

Die Abstimmung der fünfzehn Auserwählten hat nun mit Mühe und Not stattgefunden. Es hat sich, wider Erwarten, nicht jeder den ersten Preis zugesprochen, da mancher ein Jahresabonnement für seinen persönlichen Gebrauch vorzuziehen beliebte. Infolgedessen war die Festsetzung einer Reihenfolge Sache eines einfachen Rechenexempels. Die Preise können nunmehr wie folgt verteilt werden:

1. Preis (Das Original) No. 9
2. Preis (Jahresabonnement auf den Nebel-  
spalter) No. 13
3. Preis (Halbjahresabonnement) No. 4
4. Preis (Vierteljahresabonnement) No. 11

Dieses war der erste Streich,  
sagte Busch, das weiß ein jeder.  
Doch der zweite folgt sogleich . . .  
Schärft den Geist und spigt die Feder.

Wir geben uns der trügerischen Hoffnung hin,  
daß wenigstens diese vier Preiseträger zufrieden sein  
werden. Beschwerden, seien sie anonym oder mit  
einer falschen Unterschrift versehen, sind zu richten  
an die Redaktion dieses Blattes, die sich eine Samm-  
lung derartiger Schriftstücke anlegt, zu Nutz und  
Frommen all derer, die gelegentlich einmal auf Besuch  
kommen und Freude an derartiger Lektüre haben.

Grüezi

Der Nebelspalter.

**Frohe Botschaft**

Nimmst Du, Freundchen, zum Rasieren  
Auch nur einmal „V e c o“-Stangen,  
wird der Fall Dich amüsierten  
und mit brennendem Verlangen  
siehst Du dem Moment entgegen,  
wo Du Deiner Stoppeln wegen  
wiederum mit Deinem Messer  
schaffen darfst. — Und immer besser  
wird Dir diese Tätigkeit  
als Dein Leibfriseur behagen,  
und nach kurzer Probezeit  
wirst Du mit Entzücken sagen:  
Endlich, ohne Scherz und Lügen,  
Ist Rasieren ein Vergnügen.

Bergmann & Co., Zürich.

**Denk an dein Herz,**

**Trink Kaffee Hag . . . . .**

Denn wo das Herz auf „Hag“ gestellt,  
Da geht es mit dem Schlag, da hält  
Es jede Prob' in dieser Zeit,  
Und hält sie bis zur Ewigkeit.  
Es geht nicht vor, es geht nicht nach,  
Es geht nicht stark, es geht nicht schwach,  
Es bleibt sich gleich, geht wohlgenut  
Bis zu dem letzten Stündlein gut.